

Prof. Dr. Klaus Mecke

Institut für Theoretische Physik

Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen

Dr. Aura Heydenreich

Department für Germanistik und Komparatistik, Erlangen

Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen

Die Zeit wird - so Paul Ricoeur - in dem Maße zur menschlichen, in dem sie narrativ konfiguriert wird, und die Erzählung besitzt in dem Maße Relevanz, in dem sie Aporien der Zeiterfahrung konzeptualisiert. Ausgehend von diesen Grundannahmen soll im Vortrag der Konnex von Narrativität und Zeitlichkeit in Thomas Lehrs Roman „42“ untersucht werden - im Zeichen eines Gedankenexperiments und auf drei Ebenen: Das erzählte Experiment (des Zeitstillstands) auf der Ebene der Präfiguration, das Erzählexperiment (der Darstellung zeittheoretischen Denkens) auf der Ebene der narrativen Konfiguration und das Phänomen der Experimentalität als eine ästhetische Kategorie der Beobachtung zweiter Ordnung auf der Ebene der Refiguration. In Lehrs Roman führen widersprüchliche phänomenologische und epistemologische Zeitauffassungen zu Aporien menschlicher Zeiterfahrung. Die Komplexität dieser Aporien soll zunächst am Beispiel konkurrierender kosmologischer, psychologischer, soziologischer, biologischer Zeitkonzeptionen dargestellt werden. Eine detaillierte Analyse widmet sich sodann der Analyse physikalischer Zeitkonzeptionen, die im Roman narrativiert werden. Sie umfasst die Spanne der Zeitdiskussionen von der absoluten newtonschen Zeit bis zu einem möglichen „Ende der Zeit“ in der Quantenkosmologie und mündet in unterschiedliche vorzuschlagende Lesarten aus thermodynamischer, relativitätstheoretischer und quantentheoretischer Perspektive. Die Feststellung der Gleichgültigkeit oder gleichzeitigen Wahrscheinlichkeit dieser Interpretationshypothesen führt schließlich spielerisch zu einer Lesart von „42“ als „quantendynamischer Roman“.

Ausgehend von Paul Ricoeurs Grundannahme, dass die Zeit in dem Maße zur menschlichen wird, als sie narrativ konfiguriert wird und dass die Erzählung in dem Maße Relevanz besitzt, als sie Aporien der Zeiterfahrung konzeptualisiert, soll im Vortrag der Konnex von Narrativität und Zeitlichkeit in Thomas Lehr Roman „42“ im Zeichen eines Gedankenexperiments auf drei Ebenen untersucht werden: Das erzählte Experiment des Zeitstillstands auf der Ebene der Präfiguration, das Erzählexperiment der Dynamik der Darstellung zeittheoretischen Denkens auf der Ebene der narrativen Konfiguration und das Phänomen der Experimentalität als ästhetische Kategorie der Beobachtung zweiter Ordnung auf der Ebene der Refiguration. Widersprüchliche phänomenologische und epistemologische Zeitauffassungen führen im Roman zur narrativen Darstellung der Aporien menschlicher Zeiterfahrung. Die Komplexität dieser Aporien soll zunächst am Beispiel konkurrierender kosmologischer, psychologischer, soziologischer, biologischer Zeitkonzeptionen dargestellt werden. Eine detaillierte Analyse physikalischer Zeitkonzeptionen, die im Roman narrativiert werden, mündet sodann in den Vorschlag unterschiedlicher Lesarten thermodynamischer, relativitätstheoretischer, quantenfeldtheoretischer Faktur. Die Feststellung der Gleich-Gültigkeit (oder Gleich-Wahrscheinlichkeit) dieser Interpretationsperspektiven führt sodann zu der spielerischen Hypothese einer Lesart des Romans „42“ als „quantenmechanischer Roman“.

Ausgehend von Paul Ricoeurs Grundannahme, dass die Zeit in dem Maße zur menschlichen wird, als sie narrativ konfiguriert wird und dass die Erzählung in dem Maße Relevanz besitzt, als sie Aporien der Zeiterfahrung konzeptualisiert, soll im Vortrag der Konnex von Narrativität und Zeitlichkeit in Thomas Lehr Roman „42“ im Zeichen eines Gedankenexperiments auf drei Ebenen untersucht werden: Das erzählte Experiment des Zeitstillstands auf der Ebene der Präfiguration, das Erzählexperiment der Dynamik der Darstellung zeittheoretischen Denkens auf der Ebene der narrativen Konfiguration und das Phänomen der Experimentalität als ästhetische Kategorie der Beobachtung zweiter Ordnung auf der Ebene der Refiguration. Widersprüchliche phänomenologische und epistemologische Zeitauffassungen führen im Roman zur narrativen Darstellung der Aporien menschlicher Zeiterfahrung. Die Komplexität dieser Aporien soll zunächst am Beispiel konkurrierender kosmologischer, psychologischer, soziologischer, biologischer Zeitkonzeptionen dargestellt werden. Eine detaillierte Analyse physikalischer Zeitkonzeptionen, die im Roman narrativiert

werden, mündet sodann in den Vorschlag unterschiedlicher Lesarten thermodynamischer, relativitätstheoretischer, quantenfeldtheoretischer Natur. Die Feststellung der Gleichgültigkeit (oder Gleich-Wahrscheinlichkeit) dieser Interpretationsperspektiven führt sodann zu der spielerischen Hypothese einer Lesart des Romans „42“ als „quantenmechanischer Roman“.